



Königsbergische  
Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

75tes Stück. Freytag, den 20. September 1765.

Der Vater ein Mörder  
des Sohns,  
der Sohn, ein Vatermörder.

Eine Erzählung.

Verfammet euch, o wie soll ich euch nennen!  
Die ihr ein menschlich Herz auch unterm Panzer  
fühlt  
Die, wenn ihr Aem gleich unter Todten wütht,  
Noch weinen können.  
Verfammet euch, ihr Edlen, doppelt groß,  
Durch Tugend und durch Tapferkeit  
Rückt euren Helm zurück, ich sing' der Mensch-  
heit Loos  
O! weicht ihm eine Zähne.

In einer Schlacht, da Christenheere  
Zu ihrer Brüder, ihrer Nachbarn Blut

Sich mit erzürnter Tiger Wuth  
Anfeuerten; hier that im Feindesheere  
Ein junger Held, sich wie ein Gott, heroor.  
Aus seinen Augen sprühte Geist empor,  
Der auf den Wangen, wo noch Jugend blühte  
Mit Heldenroth, so wie ein Morgen glühte  
Der auf der Stirne schalt, im Arme Wunder that.  
Und vor ihm fiel der Feind, wie Saat,  
Trophän von Leichen sah man seine Schritte messen  
Wie einen Satan stohn die Feigen ihn  
Wie einen Donnnergott, sah jeder Held auf ihn,  
Und jeder Tapferste ging kühn  
Hinzu, um seinen Wuth wie ihm zu messen:  
Auch Balto ging: und ach! da fiel  
Der junge Held, und Sieg und alles fiel! —

Der Feind, auch mitten in dem Siegespiel  
Kann dieses Tyndariden nicht vergessen  
In ihn bejaubert weinet ihm der Held,  
Der ihn, als Feind, gefäht



Als Menschenfreund die ehrenvollste Zähre  
 "Wer Held ist, sprach der alte Balto, höre!  
 Wenn so ein Leichnam, der so edel fällt  
 Im Tode sich zum niedern Heer gestellt  
 Macht das uns Siegern Ehre? — —  
 Nein! kennen wir ich ihn, den ich gefällt,  
 Und ihn begraben, als ein Held. — —  
 O kommt — — —

Man bringt ihn schon,  
 Entlarvt, entpanzert ihn; doch ach!  
 Im Feind, im Helden, im Erschlagenen — ach!  
 Sieht Balto seinen Sohn. —

Wer wars, dem hier sein Herz nicht brach?  
 Grausamer Fall!

Ringsum weint Mitleid überall;  
 Nur Balto stand, und weinte nicht, und blaßte  
 Und starret' und fiel auf seinen Sohn.

Zweifach grausamer Fall!

Wer wars, den hier kein Schander saßte  
 Du Vater! tödestest mit Heldenruhm den Sohn,  
 Und deinen Vater mordst du Sohn!

### Gotha.

Merkwürdige Nachrichten von dem Leben berühm-  
 ter Staats- und Premierminister der neuesten Zei-  
 ten, 24 B. in 8. Erster Theil, 1765.

So lange es eine ausgemachte Wahrheit bleibt,  
 daß ein Volk, welches der Landesherr selbst regiert,  
 unstreitig vor demjenigen, welches irgend ein Mini-  
 ster-König beherrscht, unendliche Vorzüge besitzt: so  
 wird man auch immer aufmerksam seyn die Leben  
 solcher außerordentlichen Köpfe zu lesen, die, ohne daß  
 das Salzbü der Majestät auf sie gegossen war, durch  
 ihr ungesalbtcs Weibden, und durch den Ver Rath  
 vom Verstand, Dreistigkeit, Staatslist, und Tyrann-  
 ney den ganzen Körper eines großen Reichs, als ein  
 ne bloße Maschine regierten. Das gegenwärtige  
 Werk macht den Anfang uns mit solchen Ministern  
 in nähere Bekanntschaft zu bringen, welche zu ihrer  
 Zeit gesüchtet wurden, und sich gungsam zu ver-  
 stehen wußten, als daß sie hätten glauben sollen, daß  
 die Nachwelt jemals den Schlüssel ihrer geheimen  
 Operationen, Ränke und Vergehensheiten erhalten  
 würde. Und dennoch scheint das Licht der unpar-  
 theiischen Wahrheit so hell auf sie, daß man sehr sie  
 in aller ihrer Schwäche entkleidet sieht; ohne sich zu

befürchten, daß sie die Sprache des Geschichtschrei-  
 bers mit der Sprache des Verräthers vermischen,  
 oder ihr Schwert wider ihn zucken können. Die  
 Leben des Cardinal Fleury, des Ritters  
 Walpole, und des Viconte Bolingbrocke  
 machen den ersten Theil dieser Nachrichten aus.  
 Der Verfasser hat wohl, nach unsrer Einsicht, mei-  
 stemtheils aus schon bekannten Nachrichten geschöpft.  
 Und in einem Fall, wo man nichts neueres entdecken  
 kann ist auch dies schon lobenswürdig, wenn man  
 mit guter Wahl und Ordnung die, hie und da zer-  
 streute Stücke einer Geschichte sammeln, und zu ei-  
 nem proportionirten Körper bilden kann. Dies  
 rühmen wir an unserm B. Er beschreibt den Car-  
 dinal Fleury in allen Scenen seiner Hofmeisterregie-  
 rung so wie ihn Europa zu kennen verlangt hat.  
 Dieser Mann würde vielleicht so wenig Minister ge-  
 worden seyn, als ein Jude auf den päpstlichen Stuhl  
 steigen kann, wenn er nicht im Anfange die außeror-  
 dentliche Kunst besessen hätte, sich so zu stellen, als  
 wenn er sich um nichts bekümmerte, auch mit nichts  
 zu schaffen haben wolte, was irgend mit dem Staate  
 im Verhältnis stand. In diesem Charakter erfuhr er  
 alles, regierte alles, und ward wirklich das, was er  
 zu werden niemals entschlossen zu seyn vorgab. Ins-  
 dessen wird ihm doch manches Gute von unserm B.  
 zugeschrieben; besonders daß er viele seiner Einkünfte  
 an die Armen verchenkt hätte. — — Die  
 bekannte Geschichte des Herrn von Montgeron S.  
 163. der aus einem Delfin mit einmal ein Wes-  
 ehler derer Convulsionisten wurde, als er nur vier  
 Stunden auf dem Grabe des Abts Paris gekniet  
 hatte, wird hier mit eingeschaltet; und sie verdient  
 wohl, daß ein Mann der die Wahrheit der Geschich-  
 te nach der Logik und nach der Kenntnis des mensch-  
 lichen Herzens prüfen kann, sie näher untersuche.  
 Es ist doch immer bedenklich, daß der kluge Mont-  
 geron, ohne verdrückt zu seyn, seinen ganzen Lebens-  
 wandel durch eben den Paris, dessen Geschichte und  
 Wunder ihn anfänglich zu einem Delfin machten,  
 änderte, und seinen Lastern absagte — —

Die Nachrichten von Walpole und Bolingbrocke  
 haben ein gemeinnütziges Interesse für die, welche  
 die Britische Regierung kennen. Den letztern,  
 nemlich den Bolingbrocke, streicht unser B. sehr herv-  
 aus, und billigt jedoch seine Feindseligkeit gegen die  
 Religion gar nicht. Das geschieht er aber zu, daß  
 der wollüstige und ehrgeizige Charakter des Lords  
 ihn zur Freygeizerey behüßlich gewesen sind; und  
 er scheint hier nicht, als ein gedungner Geistliche zu  
 reden, sondern so wie auch ein jeder anderer Schrift-  
 steller reden muß, wenn er den Lord so kennt, als  
 ihn unser B. zu kennen scheint. Wenn aber der B.  
 irgendwo

irgendwo sagt, D. Young hätte die Schreibart des Votingbracks nachahmen wollen: so möchten wir um einen nähern Beweis gebeten haben; so wenig beacht es uns hat Young in seinem unerschöpflichen Geiste nöthig gehabt, ein Nachahmer dieses Mannes zu werden.

Wir überlassen diese Nachrichten denen Lesern besonders, welche die Geschichte als eine Geschichtsfibel betrachten, auf welcher Gebet und Uebertretung, Urtheil und Rache, Triumph der Wahrheit, und Strafe des Lasters geschrieben stehen. Unserer Zeiten sind nicht so arm, an eben solchen Ministern, daß nicht die Nachwelt eine beträchtliche Nachlese und ähnliche Beschreibungen dereinst solle liefern können. Ein Brühl, ein Lord Bute, ein Pitt, ein

Wall, werden mit der Zeit in eben dem Kleide erscheinen können, worin ihre Vorgänger in denen Geschichtsbüchern Parade machen. Und wenn es Mode wäre von weltlichen Staatsministern zu schreiben: so konnte man eine gute Anzahl berühmter Damen nennen, die zu manchen Zeiten Krieg und Frieden geschlossen, und in denen Händen die allgemeine Waage des Schicksals vieler Völker lag. Vielleicht wird die Nachwelt nur E.inen König nennen, der von dieser Schwachheit ganz frey, sich selbst und seine Länder großmüthig und weise regierte, ohne sich dem Willen und dem Rath eines Unterthanen zu unterwerfen. Koffer in der Kanterschen Buchhandlung hier wie auch in Elbing und Mitau 1 fl. 15 gr.

Breslau, den 31. Aug.

Der Herr Graf von Hothitz läßt, zum Denkmale seiner Verehrung gegen des Königs Majestät, in seinem Garten zu Roswalde, in der Grafschaft Glatz, zwey sehr schöne Stücke von Bildhauerarbeit aufrichten, wovon man die Risse sieht. Das erste dieser Stücke ist ein Standbild des Königs zu Fuße. Der Monarch stehet völlig aufgerichtet, mit bloßem Haupte, mit dem Degen an der Seite, mit seinem königl. Orden angethan, und mit einer Scherpe über seine militärische Kleidung. Er. Majestät rechte Hand hält den Commandestab, dessen unteres Ende auf einem mit einem Teppich überdeckten Tische, auf welchem die königl. Krone liegt, ruhet. In den Händen des Königs, rechter Hand, hält die auf dem Kranze des Fußgestelles sitzende Astronomie eben Tubum in der Hand; zur linken aber ist ein Vulcan beschäftigt, Waffen zu schmieden, wie denn eine Cürasse und zwey Artilleriestücke schon fertig bey ihm liegen; und in der Mitte zwischen dem Vulcan und der Artillerie ist ein mit Lorbeeren gekrönter Genius zu sehen. Alles dieses ist über dem Fußgestelle, dessen vorderer Theil eine ausgewickelte Rolle zeigt, auf welchem man diese Inschrift liest:

Armorum, Scientiarum legumque Arhistro,  
FRIDERICO III. Borussiae Regi,  
Regum hominumque Typo,  
Virtutis laude  
Saecula Antonia superant,  
Hanc Statuam  
Modicae fortunae patrem,  
Ait immensum erga tantum Principem  
Amoris imparum,  
Vt ingentes animi Ejus virtutes  
Roswaldae quoque Hoditziorum  
Publicis votis cohererant,

In villa Borussia  
Arcadiae Roswaldensis  
Erigi iussit  
Numini Ejus soletissimus  
Albertus comes ab Hoditz  
Arcadiae Pargarchus.

(Das ist: "Dem unumschränkten Regierer der Wasfen, der Wissenschaften und der Geseze, Friedrich dem Dritten, Könige von Preußen, Kaiser der Könige und der Menschen, welcher, vermöge seiner erhabenen preiswürdigsten Eigenschaften, verurtheilt, daß die Zeiten der Antoninen von den unsrigen übertroffen werden, hat dessen allertüchtigsten Knecht, Albert, Graf von Hothitz, hiesiger Preussischer Dorfscz Oberhaupt, dieses Standbild, das zwar seinem mäßigen Vermögen angemessen, aber seiner unermesslichen Liebe für einen so großen König gar nicht gleich ist, aufrichten lassen, damit Derselben große Tugenden auch in diesem Gute der Familie von Hothitz der Gegenstand der öffentlichen Verehrung seyn möchten.") Zu beyden Seiten des Fußgestelles erblickt man Röhren, Kolben, Langen, Kanonen, Pausen &c. Weiter unten sind zweyne Flüsse in Menschengestalten auf ihren Urnen, woraus das Wasser in ein Wuschetwer fällt, und von da seine Cascade macht, deren Mauern sich mit den Fußstücken zweyer Brustbilder endigen, auf deren einem man einen gekrönten und ausgebreiteten Adler sieht, dessen Hügel mit einem halben Eirtel besetzt find, in welchem sich in der Mitte der verzognen königl. Name befindet.

Bartenstein, in Franken, vom 26. Aug.  
Den 13ten dieses Abends, wurden die Durchs. Fürstin, Frau Josepha Friederica Polixena Alexandria, Fürstin zu Hohentlohe und Waldenburg &c. geborne Gräfin von Limburg-Bronckhorst und Strunck &c.



zum inniglichen Vergnügen des Durchl. Hauses und Hochlöden des Landes, von einem Erbpriester gleichlich entbunden, und erwählten die Durchl. Eltern zu dem Taufactu den Sr. Durchl. dem Fürsten zuerf begnadeten armen Mann, welcher des Mauerhandwerks und aus Türel war, zum Taufpaten.

Stoßheim, den 16. Aug.

Herr Wilke hat in einer in diesem Jahre hieselbst gehaltenen Rede behauptet, daß schon der Nordische Dichter Froda, eines Swines Erwähnung thue, dessen sich die Nordländer bey ihrer Schiffsahrt bedient hätten. Wenn dem also ist; so muß man die Erfindung und den Gebrauch der Magnetnadel weit in die ältere Zeiten zurück setzen.

Paris, den 30. Aug.

Zum Besten der unglücklichen Wittwe Calas und ihrer Kinder, wird hier gegenwärtig, nach der Zeichnung des Herrn Carmontelle, Lecteurs des Herzogs von Chartres, vom Herrn de la Fosse ein Kupfer gestochen, welches zum Demal der bekannten Begebenheit dienen kann. Es wird dieses Kupfer, auf welches 6 Livres subscribirt werden, 6 Portraits, nemlich die Mutter Calas, ihre zwey Töchter und einen Sohn, den jungen Lavaysie, und die 70jährige Magd, mit der größten Ähnlichkeit, und in einer dem betrübten Austritt angemessenen Stellung darstellen.

Rheims, vom 23. Aug.

Man macht allhier, zu der auf den 26sten dieses anberaumten Inauguration der Stadhause des Königs, unbeschreibliche Anstalten. Die ganze Stadt wird an diesem Tage mit den herrlichsten Beleuchtungen prangen, und es wird ein überaus prächtiges Kunstfeuer abgebrannt werden. Der Aufwand dazu dürfte sich über drey hundert tausend Livres betragen. Es ist eine Compagnie junger Leute zu Pferd de aufgerichtet, welche in grüner mit Silber besetzten Kleidung aufziehen. Auch werden zur Verherrlichung dieses unvergesslichen Tages, 13 Paar verheyrathet, und jedes mit 100 Cronenthalern ausgestattet werden. Es sind über dieses für die erste Kindbettehen von diesen jungen Eheleuten 100 Livres ausgekehrt worden.

London, den 30. Aug.

Der bekannte Herr Harrison hat nun seine Oeertlängen Uhr, und die Gründe, nach welchen dieselbe zu verfertigen ist, den darzu ernannt gewesenen 6 Personen völlig erklärt. Diese Personen haben davon ihren Bericht der für die Entdeckung der Seelänge bestellten Commission abgestattet, und diese hat darauf ihren Schein von sich gegeben, daß die erhaltenen Erklarungen zu ihrer gänzlichen Zufriedenheit gereichten. In wenigen Tagen wird nun eine Besam-

lung der Commission gehalten, und dabey der besagte Bericht nochmals untersucht werden, um alsdann gedachten Künstler zu autorisiren, den Ueberrest der auf diese Entdeckung gesetzten 10000 Pf. Sterl. zu heben. Nach der Versicherung unsrer öffentlichen Blätter, ist die goldene mit Brillanten besetzte Taubatterie, welche Sr. Königl. Hoheit. der- Herzog von York, bey Dero Aufenhalte in Berlin, von des Königs von Preussen Majestät, zum Präsent empfangen haben, und in welcher sich höchstgedachten Monarchen Bildniß in Miniatur befindet, auf 100000 deutsche Thaler werth. Wegen der diesjährigen reichen Erndte, ist die zugestanden gewesene Freyheit, fremdes Getraide einzubringen, welche Freyheit mit dem 24sten dieses Monats abgelassen war, nicht erneuert worden. Die vom 20sten May bis zum gedachten 24sten dieses hier in London eingebrachte Quantität hat in 36630 Quarters Weizen, 2330 Quarters Weizenmehl, und 1170 Quarters Haber bestanden. Unter die neuesten Merkwürdigkeiten gehört, daß die Freunde des verstorbenen berühmten Ritters Pynsent Vornehmens seyn sollen, gegen die Vollziehung dessen Testaments, durch welches er besamtlich alle seine Güter an den Herrn William Pitt vermacht hat, einen Proceß anhängig zu machen. Vor einigen Tagen begab sich folgendes: Ein Jungmann und eine Jungfer hatten sich in einer der hiesigen Kirchen eingesunden, um sich trauen zu lassen. Als der Prediger auch angekommen war, und der Bräutigam demselben diese Worte; Wich mi body i thee Worschip. (Mit meinem Leibe habe ich diesen Dienst.) nachsprechen sollte, sagte dieser: "Mein Herr, ich bin anderer Meynung, und kann diese Worte nicht nachsagen." Der Geistliche versetzte: "Herr, ich bin ein Prediger, und wil es niche auslassen." Allein, der Bräutigam erwiderte: "Ihr Diener, mein Herr, Ihr Diener, mein Herr, und ging damit zur Kirche hinaus. Die Braut mußte also weggehen, ohne einen Mann bekommen zu haben.

### Wechsel-Cours & Species d. 19. Sept. 1765.

Amsterdam 41 Tage 301 gr.	71 Tage 299 gr.
Hamburg 3 W. 130 gr.	6 W. 129½ gr.
Berlin	Danzig 28½ pr. Cto.
Ducaten neue 9fl.	Alberts Taler 128 gr.
Rubel 115 gr.	Alt Polnisch Geld 9 pr. Cto.

Diese Belchere und Politische Zeitung wird des Montags und des Freytags Vormittags um 10 Uhr in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.